

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 290.

Mittwoch den 12. Dezember 1894.

XII. Jahrg.

Die Kriminalstatistik für 1893.

Aus den soeben bekannt gewordenen Hauptzahlen der Kriminalstatistik für 1893 geht hervor, daß die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurtheilten im letzten Jahre eine verhältnismäßig nur geringe Zunahme erfahren hat, während in den Vorjahren das Verbrechertum ziemlich erheblich angewachsen war und besonders das Jahr 1892 sich durch eine sehr gestiegene Ziffer auszeichnete.

Es sind im letzten Jahre 430 408 Personen verurtheilt worden gegen 422 327 im Jahre 1892, 391 064 im Jahre 1891, 381 450 im Jahre 1890, 369 644 im Jahre 1889 und 350 655 im Jahre 1888. Die Zunahme gegen das Vorjahr hat also nur 8076 oder 1,9 Prozent betragen, während von 1891 zu 1892 eine solche von 8,0 Prozent stattgefunden hatte. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß im vergangenen Jahre der Kreis von Reichsgesetzen, welche zu Verurtheilungen Anlaß gegeben haben, sich erweitert hat, und daß wegen Vergehens gegen die Vorschrift über die Sonntagsruhe allein 4864 Personen bestraft sind gegen 1530 im Vorjahr. Sondern man die Verbrechen und Vergehen in die vier großen Gruppen unserer Kriminalstatistik, so findet man zunächst, daß die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung 73 107 Verurtheilte zeigen gegen 66 352 im Vorjahre. Es hat hier also eine Zunahme von ungefähr 10 Prozent stattgefunden, die jedoch hauptsächlich auf die schon beregneten Zuwiderhandlungen gegen die Sonntagsruhe entfällt. Die Zahl der Verurtheilungen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt ist von 13 985 auf 15 155 gestiegen; auch die Hausfriedensbrüche weisen eine Vermehrung auf. Die Zahl der Verbrechen und Vergehen gegen die Person betrug 172 096 gegen 157 927 im Jahre 1892 und 149 750 im Jahre 1891. Die Vermehrung betrug hier also 14 169 oder 8,9 Prozent. Hauptsächlich ist hieran gefährliche Körperverletzung mit 72 919 Verurtheilte gegen 65 666 im Vorjahre betheiligte. Ferner fallen in Betracht die Verleumdung mit 50 424 gegen 46 458 im Vorjahre und die einfache Körperverletzung mit 24 315 gegen 22 821 im Vorjahre. Eine erhebliche Steigerung weisen auch leider die Delikte gegen die Ehrlichkeit auf, insbesondere sind die schweren Verbrechen der Raubguth u. s. w. von 3450 auf 3802, also um 10 Prozent gestiegen. Sehr erfreulich sind die Zahlen über die Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. Bei diesen Zuwiderhandlungen war die Zahl der Verurtheilten von 1883 bis 1888 langsam gesunken, dann zeigte sich eine Zunahme, die im Jahre 1892 mit 10,5 Prozent am erheblichsten war, indem die Zahl der Verurtheilten von 177 835 auf 196 437 stieg. Im Jahre 1893 ist sie auf 183 642 zurückgegangen, also um 12 795 oder 6,5 Prozent. Besonders ist hieran der Rückgang des einfachen Diebstahls, der gegen das Vorjahr 14 Prozent beträgt, und der Hehlererei mit 11 Prozent schuld. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen im Amte Verurtheilten beträgt 1455 gegen 1570 im Vorjahre. Als ein außerordentlich günstiges Zeichen hervorzuheben ist der Rückgang der Betheiligung der jugendlichen Verbrecher an der allgemeinen Kriminalität. Trotz der Zunahme der Verurtheilten um 8076 ist die Zahl der jugendlichen, d. h. unter 18 Jahren alten um 2742 zurückgegangen. Es ist das erste Mal seit 1885, daß hier eine niedrigere

Zahl festgestellt wird. 1892 befanden sich unter den Verurtheilten 11,0 Prozent jugendliche, 1893 nur 10,2 Prozent.

Politische Tageschau.

Wie dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin geschrieben wird, gilt die Stellung des Handelsministers Freiherrn von Berlepsch für ernstlich erschüttert. Nach den Informationen des genannten Blattes wäre diese Meldung diesmal mehr als ein Nachklang der langen Reihe von Gerüchten, die sich an die letzte Krisis knüpften. Der nur geringe Erfolg, den Freiherr von Berlepsch mit seinen jüngsten Gesetzeswürfen gehabt habe, sei jedenfalls für ihn mitbestimmend gewesen, wenn er, wie es scheint, tatsächlich daran denke, seine Demission zu geben.

Auf den bereits von uns erwähnten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, in welchem die letztere behauptete, daß die konservative Partei nicht schon das Tischstuch zwischen sich und dem Bunde der Landwirthe zerschneiden hätte, äußert die „Kreuzztg.“: „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sei am allerwenigsten qualifiziert dazu, den Konservativen und den Landwirthen etwas nachzutragen, sie habe Hand in Hand mit der Demokratie systematisch an der Untergrabung des monarchischen Gefühls in unserem Volke gearbeitet. Wir rufen ihr nur die Behandlung des Beschlusses des landwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen inbetreff der Abendung einer Deputation an Se. Majestät den Kaiser ins Gedächtnis. Zu wiederholten Malen haben wir Gelegenheit gehabt, unter Ausföhrung beweiskräftiger Thatsachen hervorzuheben, wie gerade die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich mit der Zeit den zweifelhaften Vorzug erworben hat, die in der demokratischen Presse heimliche Niederträchtigkeit und Verdrehtigkeit in der Behandlung der Konservativen zu überbieten.“

Die preussische Stempelgesetzgebung ist längst als reformbedürftig anerkannt, und zwar nach der formellen, wie materiellen Seite. Nachdem die Hindernisse beseitigt sind, welche früher der Inangriffnahme einer solchen Reform dieser Gesetzgebung entgegenstanden, ist jetzt nach den „Berl. Pol. N.“ die Neuordnung des preussischen Stempelrechts nach den beiden Gesichtspunkten der Codifikation und der Ergänzung zu einem in sich geschlossenen Ganzen in Angriff genommen und soll soweit gefördert sein, daß dem Staatsministerium ein bezüglicher Gesetzentwurf vorliegt und die Vorlegung eines solchen für die nächste Landtagsession erhofft werden darf.

Aus einer mit dem Vermerk eigenhändig versehenen Verfügung eines Oberpräsidenten an die sämtlichen Civilvorstehenden der Erbschaftskommissionen der betreffenden Provinz geht hervor, daß die preussischen Minister des Innern und des Krieges den freiwilligen Eintritt von Sozialdemokraten in die Armee möglichst zu verhindern suchen und daß Anarchisten der Weidesein zum Eintritt allgemein verjagt werden soll. Der „Vorwärts“, der das vom 30. September 1894 datirte vertrauliche Attest publizirt, fordert spottend den Ausschluß der Sozialdemokratie vom gesammten Heeresdienst.

Zum Zwist in der Sozialdemokratie giebt Herr Bebel im „Vorwärts“ folgende Schlusserklärung ab: „Ich bin nicht gewillt, die sachlichen Differenzen schwerwiegender Art, wie sie insbesondere in Bezug auf die Taktik der Partei

in der Agitation, die parlamentarische Thätigkeit in den Landtagen und die Behandlung der Agrarfrage zu Tage getreten sind, zu vertuschen und zu verkleistern und damit die bisherige Erörterung im Sande verlaufen zu lassen. Die Partei ist es sich selbst schuldig, in den streitigen Fragen volle Klarheit und Unzweideutigkeit zu schaffen. Diese Klarheit und Unzweideutigkeit vorzubereiten, dazu reichen zwei bis drei Tage erregter Parteitage, dazu ist gründliche sachliche Vorbereitung, dazu ist gründliche sachliche Erörterung nöthig, und für diese werde ich nach Schluß des Reichstags, soweit an mir ist, sorgen.“

Wie aus Budapest verlautet, ist die kaiserliche Sanction der drei kirchenpolitischen Vorlagen gestern eingetroffen. Im Abgeordnetenhaus lenkte das Bekanntwerden der Sanctionirung das Interesse von der Debatte ab. Gegebnes empfahl kurz die Vorlage über das Budgetprovisorium namens der Unabhängigkeitspartei. Galtz sprach für die Ablehnung der Vorlage, damit die von oben bedrohte Regierung auf konstitutionellem Wege im Parlament zu Fall gebracht werde. Diefelbe Ansicht entwickelten Horanjski (Nationalpartei) und Pechy (parteilos). Wexler hob hervor: daß Kalnoky sich niemals in die Politik Ungarns eingemischt habe. In konservativer Richtung stehe nichts bevor; kein ernstlicher Faktor wolle das Einvernehmen mit der liberalen Richtung brechen; unrichtbare Hände beeinflussten Ungarns Politik nicht. Wenn das Kabinet einmal scheiterte, werde der Sturz ein parlamentarischer sein; die Regierung behalte sich aber vor, so lange sie das Vertrauen der Parlamentsmajorität besitze, den Zeitpunkt für die Vertrauensfrage zu wählen. — Die Erklärung Wexlers über die erfolgte Sanctionirung sowie einzelne Sätze seiner Rede wurden von der Majorität lebhaft applaudirt.

Wie die „Tribuna“ meldet, versammelten sich am Sonntag Abend in Rom auf die Einladung Giolitti's zur Bildung einer Jury in der Deputirtenkammer die Abgeordneten di Rudini, Zanarbelli, Cavallotti, Fortis, Coppino, Damiani, Colombo, Macora und Carmine. Giolitti stellte der Versammlung die in seinem Besitz befindlichen Dokumente bezüglich der Banca Romana zur Verfügung. Die Versammlung beschloß, von den Dokumenten nicht Kenntniß zu nehmen, und rief Giolitti, dieselben zu veröffentlichen.

Von anarchistischen Dieben wurde in Paris vor einigen Tagen im Palais Royal ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Bei den auf der That ergriffen Thätern, den Gebrüder Dautrey, einzigen Söhnen einer sehr gut beleumundeten, in guten Verhältnissen lebenden Familie, fand man bei einer Durchsuchung ihrer Wohnzimmer nicht nur Werkzeuge zu Einbrüchen vor, sondern auch eine vollständige Bibliothek anarchistischer Schriften, von denen viele mit Randbemerkungen versehen waren, welche beweisen, daß die Verhafteten Anarchisten sind.

Der „Kölnischen Ztg.“ zufolge herrscht in den politischen Kreisen Konstantinopels große Entrüstung über die englischen Anklagen bezüglich Armeniens; man behauptet dort, diese Anklagen seien ein Werk des revolutionären armenischen Vereins.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Yokohama gemeldet: „Die japanischen Siege sind in Tokio mit großer Begeisterung gefeiert worden. In Hiroshima sind 151 bei Port Arthur verwundete Japaner eingetroffen. Die erste japanische

Das Tagebuch des Wanderburschen.

Criminal-Novellette von D. Reinholdt.

(Nachdruck verboten.)

I.

In der ebenerdigen Wohnstube eines stattlichen Bauernhauses zu Lindendorf war zwischen dem Bauern und seinem Weibe eben eine sehr lange und ernsthafte Unterhaltung geführt worden. Zum ersten Male seit der beinahe dreißigjährigen Dauer ihrer sonst so friedfertigen Ehe waren sie so ziemlich hart aneinander gerathen, und dem gerötheten Gesicht des in ihrem eigenen Hause an Widerspruch sehr wenig gewöhnten Peter Tomm war es unschwer anzusehen, daß er sich diesmal ganz gewaltig geärgert hatte. Mit langen Schritten ging er in der Stube auf und nieder, so daß unter seinen wuchtigen Sohlen die Dielen krachten, und jedesmal, wenn er im Vorbeigehen den Tisch streifte, auf welchem noch das Eßgeschirr vom Morgenmahl stand, schlug er mit der Faust auf die Platte, daß die Blechschüssel in der irdenen Schüssel klapperten. „Und ich sag's zum letztenmal: Sie nimmt den Niklas Feldmann und keinen Anderen! Soll ich mir darum mein Geld erregen haben, daß es mir jetzt auf der Nase tanzt und mich auf meine alten Tage zu einem wortbrüchigen Windbeutel macht? Wegen den Niklas ist nicht das Geringste einzuwenden. Er ist ein stattlicher Bursche, dem keiner was Uebles nachreden kann, und was die Hauptsach' ist, er erbt die stattlichsten Höfe der ganzen Gegend. — Wenn die Gerthe da hineinkommt, ist sie geborgen für ihr ganzes Leben; und ich denke, wir sollten froh sein, daß sich ein solcher Freier für sie gefunden hat!“ Frau Katharina brüllte die Schürze in die Augen und meinte kleinlaut: „Das ist Alles sehr schön, Peter! — Aber wenn sie ihn doch nicht liebt?“ Der Bauer war sichtlich nahe daran, die Geduld zu verlieren.

„Hör' mir auf mit solchem Gewäsch!“ schrie er. „Was sind das für neumodische Albernheiten! Haben wir uns etwa geliebt, als wir uns getreit haben? Aber damals waren die Zeiten anders, und wenn ein Vater zu seinem Kinde sagte: Den oder die habe ich für Dich ausgesucht, so gab's kein Gerede weiter und kein Widerspruch. Am allerwenigsten war's dann einer Mutter eingefallen, dreinzureden und einem solchen eigenartigen Kindskopf auch noch beizustehen! — Der Henker mag wissen, durch wen solche Moden hier aufgekomen sind!“ Frau Katharina seufzte und gab keine Antwort. Sie mochte wohl im Stillen daran denken, wie auch ihr vor dreißig Jahren das Herz geblutet hatte, als man sie zum Bündniß mit dem ungeliebten Mann gezwungen, aber sie hätte sich wohl, jetzt etwas davon laut werden zu lassen. Peter Tomm wartete ein Weilchen auf Antwort; denn er hatte seinem Ingrim noch lange nicht zur Genüge Luft gemacht, und da ihm sein Weib nicht den Gefallen that, ihm noch weiter dabei behilflich zu sein, so fing er von selber wieder an: „Ihr habt Euch vielleicht hinter meinem Rücken schon einen Besseren ausgesucht — irgend einen Bettelbauern, der seine liebe Noth hat, um sich selber durchzuschlagen, und bei dem nichts zu broden und zu heißen giebt? Wie? Sollte mich doch wundern, ob sie nicht auch schon einen heimlichen „Bräutigam“ hat, wie die Diebe vom Lindendorfer!“

„Ja, Vater!“ klang plötzlich ein dünnes Stimmchen von der Ofenbank herüber, wo der jüngste Sprößling des Hauses, der sechsjährige Christoph saß, „die Gerthe ist ja unserm Grobknecht Heinrich seine Braut. Ich hab's gesehen, wie sie ihn gestern im Stall um den Hals gefaßt hat, und wie er ihr eine Menge Kisse gegeben hat. Aber sie wußten nicht, daß ich hinter dem Trog mit Schweinefutter saß und Alles gesehen habe!“

Wenn ein Blitzstrahl gerade vor dem Bauern in die Erde gefahren wäre, so hätte er nicht mehr verblüfft und versteinert aussehn können, als in diesem Augenblick. Sein ohnehin schon

stark geröthetes Gesicht hatte sich mit einer purpurnen Gluth überzogen, und seine Faust hatte sich geballt, als empfinde er ein Bedürfniß, irgend Jemand zu Boden zu schlagen. Auch Frau Katharina war bei den unvorsichtigen Worten des Kleinen auf's Höchste erschrocken, aber es war mehr das Erschrecken des bösen Gewissens als der Ueberraschung, und sie schrie den Knaben an, daß er schweigen solle. Damit aber hatte sie sich selber verrathen; denn nun wendete sich der Bauer gegen sie und sagte, was das Alles bedeuten solle und was hier im Hause hinter seinem Rücken vorgehe. Frau Katharina sah wohl ein, daß es nutzlos sein würde, zu leugnen und so schiedte sie denn mit einem nicht sehr freundlichen Wort den Kleinen Christoph hinaus und sagte mit einem bittenden Ton zu ihrem Manne: „So sei doch ein wenig gut, Alter, und fahre nicht gleich oben hinaus, weil Gerthe es nicht gewagt hat, Dir von vornherein Alles zu gestehen! — Ist der Heinrich denn nicht ein braver, fleißiger und rechtschaffener Mensch? Hat er Dir nicht fünf Jahre hindurch treu und redlich gedient? Und hat denn unsere Gerthe nicht Geld genug, um dafür einen kleinen Hof zu kaufen, auf dem sie dann schon in die Höhe kommen werden?“

„Also darauf soll's hinaus?“ polterte der Alte wüthend los. „Auf mein Geld war es abgesehen — und Lustschlüssel haben sie auch gebaut, und mein eigenes Weib hat ihnen die Balken dazu herbeigetragen! — Habt Ihr nicht auch schon den Hof ausgesucht, so daß ich nichts weiter zu thun habe, als zu bezahlen und mir den Festtagsrock zum Kirchzuge anziehen? — Aber ich will Euch zeigen, daß Ihr mit solchen Geschichten bei mir nicht an den Rechten kommt, und die Gerthe soll erfahren, wer hier Herr im Haus ist — Du oder ich! Auf der Stelle kommt mir der Bursche aus dem Hause und in vier Wochen ist die Hochzeit mit Niklas Feldmann, so wahr ich der Bauer Tomm heiße!“

(Fortsetzung folgt.)

Armee soll bis Furanten vorgerückt sein und dürfte demnächst Fuischu angreifen. Die zweite Armee wird in nächster Zeit gegen Peking vorrücken. Die japanische Regierung verhandelt wegen eines Engagements von 80 000 Trägern für den Dienst der Armee.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1894.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den russischen Botschafter Grafen Schwalow, der ein Notifikatorium seines Souverains betr. den Thronwechsel und die Bestätigung als Botschafter überreichte. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im königlichen Schauspielhaus zur Feier des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs bei. Heute Mittag ist der Kaiser nach Hannover abgereist, woselbst die Ankunft 4 Uhr 20 Minuten nachmittags erfolgte. Abends fand im Schlosse zu Hannover Diner statt, zu dem die Spitzen der Behörden geladen waren.

Die „Straßburger Korr.“ meldet, daß durch Erlaß des Kaisers die Leitung der Abtheilung des Innern im Ministerium für Elsaß-Lothringen dem Staatssekretär von Puttkamer übertragen worden ist.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfeld erhielt vom Herzog von Anhalt das Großkreuz des Hausordens Albrechts des Bären.

Es heißt neuerdings, Fürst Bismarck werde noch vor dem Weihnachtsfeste von Varzin nach Friedrichsruh übersiedeln. Das Befinden des Fürsten ist übrigens gut, er verweilt täglich kurze Zeit in der Grabkapelle, von den Seinen begleitet, und unternimmt regelmäßig kleine Spaziergänge und Ausfahrten.

Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet, daß die Nachricht der „Königsb. Allg. Ztg.“, daß der kommandierende General von Werder seinen Abschied nehmen werde, von ihm selbst für falsch erklärt wurde. General von Werder habe sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht.

Der Reichskanzler hat dem Präsidenten des Reichstages einen Antrag des I. Staatsanwalts beim Landgericht Berlin I. übermittelt, in welchem die Herbeiführung der Genehmigung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung derjenigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten nachgesucht wird, die in der Sitzung vom 6. d. M. bei dem Hoch auf den Kaiser sich nicht von ihren Plätzen erhaben haben. Die Anklage wird auf Majestätsbeleidigung lauten.

Zur Vorgeschichte der durch den Abgeordneten Singer und die Sozialdemokraten in der ersten im neuen Reichstagsgebäude abgehaltenen Sitzung herbeigeführten Zwischenfälle kann ein Berichterstatter melden, der Abg. Singer habe bereits am 5. Dezember beim Präsidenten Levetzow angefragt, ob dieser beabsichtige, bei der Verabschiedung vom alten Reichstagsgebäude ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Dies hätte Herr von Levetzow verneint, jedoch hinzugefügt, daß er seine am 6. Dezember im neuen Reichstagsgebäude zu haltende Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser abschließen werde. Da Herr Singer also über die Absichten des Herrn Präsidenten unterrichtet war, darf aus dem Verhalten der Sozialdemokraten in der Sitzung am 6. Dezember geschlossen werden, daß letztere es auf eine Demonstration abgesehen hatten.

Für die III. Plenarsitzung des Reichstages am Dienstag ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Berathung des schleunigen Antrages des Abgg. Zimmermann (D. Rsp.) u. Gen. wegen Einstellung des gegen den Abg. Berner schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. 2. erste Berathung des Entwurfs des Etats für 1895/96 in Verbindung mit a) der ersten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, b) der ersten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Jahr 1895/96. 3. Interpellation Dr. Paasche und Frieberg (nl.) betr. Abänderung des Zuckerversteuergesetzes.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen. Nach derselben belief sich der Schuldenstand des Reiches am 1. Oktober d. J. auf 1 960 798 550 Mark, wovon 446 Millionen in 4-proz., 788 in 3 1/2-proz. und 727 in 3-proz. Schuldverschreibungen ausgegeben sind. Der Kurs, zu welchem diese Schuldverschreibungen im Durchschnitt begeben sind, beträgt:

für die 4-proz. Reichsschuld	99,0455 Proz.
„ „ 3 1/2 „ „	101,0595016 „
„ „ 3 „ „	85,5026483 „

so daß der Zinsfuß, zu welchem die Reichskasse den aufgenommenen Erlös zu verzinsen hat, sich

für die 4-proz. Reichsschuld auf	4,0386 Proz.
„ „ 3 1/2 „ „	3,463306 „
„ „ 3 „ „	3,508622 „

berechnet. Die effektive Verzinsung des gesammten bis Ende Oktober 1894 realisirten Anleihebetrages stellt sich im Durchschnitt auf 3,6108593 Prozent.

Die deutsch-soziale Reformpartei hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: „Die verbündeten Regierungen u. ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Bestellung von Postsendungen aller Art mit Ausnahme der Telegramme und Eisenbahnen an Sonn- und Festtagen nach 10 Uhr Morgens beseitigt wird.“ Ferner hat die deutsch-soziale Reformpartei einen Antrag auf Einführung eines Eingangszolls auf Quebracho-Holz in Höhe von 10 Mk. für 100 Kilogr. eingebracht.

Die Abgg. Dr. von Marquardsen und Dr. von Cuny beantragen unterstützt von den Nationalliberalen, der Reichstag wolle die Erwartung aussprechen, daß bei der Ausarbeitung eines für das deutsche Reich gemeinsamen Gesetzes, betr. die Militärgerichtsverfassung und die Militärstrafprozessordnung, die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangt, soweit nicht besondere militärische Interessen Ausnahmen notwendig erscheinen lassen.

In einer katholischen Versammlung des Wahlkreises Mainz-Doppenheim erklärte der Abg. Schädlar, das Centrum stehe zum Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fast bis ans Herz hinan und werde den Rautschuf-Paragrafen der Umsturzvorlage ablehnen.

Ueber die kürzlich im Abgeordnetenhaus zu Berlin abgehaltene Ausschusssitzung des Bundes der Landwirthe erfährt die liberale „Magdeburger Ztg.“, daß die Verhandlungen doch nicht ganz so friedlicher Natur gewesen seien, wie sie den Organen des Bundes dargestellt wurden. Beispielsweise soll Herr von Hellborn-Ziegel, das Ausschußmitglied für die Provinz Sachsen, mit aller Entschiedenheit gegen das unverständige Vorgehen des Vorstandes gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaften Front gemacht haben.

In Sachen des Kanzlers Leift theilt die „Köln. Ztg.“ mit, daß die Berufungsschrift bereits am 27. Nov. der Disziplinarkammer in Potsdam eingereicht worden ist, die sie dem Angeklagten zuzustellen hat, der dann zur Einreichung einer Entgegnung 14 Tage Frist hat. Erst wenn diese Entgegnung eingegangen ist, werden die gesammten Akten dem Reichsgericht überreicht, das dann den Tag der Verhandlung anzusetzen hat. Da man annehmen kann, daß das Reichsgericht jedenfalls im Laufe dieses Monats in den Besitz der Akten kommen muß, so bleibt es wahrscheinlich, daß das Verfahren im Laufe des Januar oder Anfang Februar stattfinden wird.

Der „Sozialist“ ist am Sonnabend polizeilich beschlagnahmt worden.

Im Monat November d. J. sind in den deutschen Münzstätten geprägt worden: 19 926 300 Mark in Doppelkronen (auf Privatrechnung), 488 965 Mark in Fünfmarsstücken sowie 88 345 Mark 35 Pf. in Fünf- und 36 030 Mark 15 Pf. in Einpfennigstücken.

Lützen, 9. Dezember. Die Stadt war aus Anlaß der Gustav Adolf-Feyer prächtig geschmückt. Den Festgottesdienst hielt General-Superintendent Faber-Berlin ab. Am Nachmittag begaben sich die Ehrengäste und die Korporationen nach dem Gustav Adolf-Denkmal. Nach der Festebe des Pastors Kaiser-Leipzig übergab der Regierungspräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode im Namen des Kaisers der Stadt Lützen das Gustav Adolf-Denkmal. Als der Zug zur Stadt zurückgekehrt war, brachte Bürgermeister Lenze das Hoch auf den Kaiser aus. Abends war die Stadt glänzend illuminiert.

Ausland.

Paris, 9. Dezember. Die neu erbaute deutsche evangelisch-lutherische Kirche in der Rue Blanche wurde heute in feierlicher Weise eingeweiht. Der Präsident des bayerischen Oberkonsistoriums v. Staehlin sprach das Weihegebet und hielt nach beendeter Liturgie die Festpredigt, in welcher er auf die religiöse und nationale Bedeutung des Gotteshauses hinwies. Pastor Appia überbrachte die Glückwünsche des französischen Konsistoriums. Sodann bestieg Wirklicher Ober-Konsistorialrath Fehr v. d. Goltz die Kanzel und hob das warme Wohlwollen hervor, welches Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria der deutschen evangelischen Gemeinde in Paris entgegenbringe. Ihre Majestät gedenke derselben auch heute und habe der neuen Kirche eine prächtige Bibel gewidmet, in welche sie eigenhändig zwei segensvolle Sprüche eingeschrieben habe. Pastor Fritius dankte für die der neuen Kirche überall in Deutschland bewiesene werththätige Theilnahme. Der Feyer wohnten der deutsche Botschafter Graf Münster mit den Mitgliedern der Botschaft und gegen 800 Angehörige der Gemeinde bei. Der Erbauer der Kirche, Architect Niermans, wurde zu dem durchaus gelungenen, schönen Bau alleseitig beglückwünscht. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes Plattenhoff und Tillmanns wurden durch die Verleihung von Orden ausgezeichnet.

Paris, 9. Dezember. Die einbalsamirte Leiche Ferdinand von Lesseps wird am Donnerstag hierher gebracht. Das Begräbniß dürfte am Sonnabend auf dem Père-Lachaise stattfinden.

Kopenhagen, 10. Dezember. Der König ist völlig wiederhergestellt. Er begleitete die Herzogin von Cumberland nach dem Bahnhofe.

Stockholm, 9. Dezember. Die Gustav Adolf-Feyer begann heute mit einem Gottesdienst in der prächtig geschmückten Riddervols-Rirche, dem die königliche Familie beiwohnte. Nach dem Gottesdienst wurden von der königlichen Familie, dem deutschen und den schwedischen Deputationen Kränze auf dem Sarkophage Gustav Adolfs niedergelegt. Nachmittags 2 1/2 Uhr erfolgte die Feyer in der deutschen Kirche. Anwesend waren der König, Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzen Karl und Eugen, die Minister u. s. w. Der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins, Professor Fride, hielt die Festpredigt; daran schloß sich eine Ansprache des Sekretärs des evangelischen Vereins, Konsistorialraths Leufner. Hauptpastor Fehr hielt eine Begrüßungsrede an die deutschen Deputationen. Die Feyer schloß mit Gemeinbesang. Um 4 Uhr begann ein großer Fackelzug, an dem sich die Truppen der Garnison mit den Musikkorps theiligten. Am Abend wurden von 500 Sängern auf der Rampe des königlichen Schlosses Vaterlandslieder gesungen. Die ganze Stadt war prächtig illuminiert.

Petersburg, 10. Dezember. Eine außerordentliche Gesandtschaft des Schah von Persien, mit dem Prinzen Wedisha-Challa-Mirza an der Spitze, trifft demnächst mit kostbaren Geschenken für den Zaren hier ein.

Warschau, 10. Dezember. Der Gesundheitszustand des Generals Gurko soll in neuerer Zeit wieder nicht ganz befriedigend sein. Man spricht davon, daß der General, als er in Petersburg zur Beisehung war, körperlich sehr hinlänglich gewesen sei und die Absicht gehabt hätte, schon damals direkt von Petersburg zur ärztlichen Konsultation nach Berlin zu reisen und dann an die Riviera zu gehen. Damit dürften die andauernden Gerüchte über den Rücktritt des Generals Gurko in Verbindung zu bringen sein.

Semlin, 10. Dezember. Der Hochverrathsprozess gegen Tschibinaz und Genossen hat heute begonnen. Die Anklage lautet auf Hochverrath, begangen durch den geplanten Sturz der regierenden Dynastie.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. Dezember. (Polnischer Vorkursverein.) In der Generalversammlung des polnischen Vorkursvereins „Ludowy“ wurde der emeritirte Lehrer Daniec zum Direktor, der Kaufmann Josef Faustmann zum Rentanten und der Schuhmachermeister Jakob Lewandowski zum Kontrolleur gewählt.

Schweß, 9. Dezember. (Personalie.) Der hiesige Anwalt Herr Wulff ist vom 1. Februar n. J. in gleicher Amtseigenschaft nach Thorn versetzt.

Aus der Aukler Saide, 9. Dezember. (Blutvergiftung.) Das Kind des Besitzers B. in Altfließ, das am Galse eine ganz unbedeutende Kratzwunde hatte, zog sich, wahrscheinlich durch gefärbte Kleidungsstücke,

eine lebensgefährliche Blutvergiftung zu. Hals und Kopf schwellen in kürzester Zeit stark an und nur durch eine sofort vorgenommene Operation konnte das Kind am Leben erhalten werden. Es sei das wiederum eine Warnung, nur farbechte Kleidungsstücke zu tragen.

Konitz, 8. Dezember. (Namensänderung.) Das Rittergut Ciffewic im hiesigen Kreise hat statt des polnischen Namens den Namen Ebenfelde erhalten.

Danzig, 7. Dezember. (Verein zur Herstellung der Marienburg.) Verband der Vaterländischen Frauenvereine.) In der heute unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten abgehaltenen Sitzung des Vereins für die Herstellung der Marienburg wurde über die Abfindung des Militärstützpunktes für die Freigabe seines Mitbenutzungsrechtes an den Räumen des Marienburger Mittelschlosses insofern Beschluß gefaßt, als dem Minister hierfür der Betrag von 15 000 M. zur Verfügung gestellt werden soll. Ueber den Ankauf des Metatischen Grundstücks in Marienburg erbrachte sich eine Beschlusfassung, da dasselbe bereits anderweit veräußert worden ist. Auf Antrag des königlichen Bauraths Dr. Steinbrecht in Marienburg wurde für Gobelmalerei im Schlosse eine Kredit von 2000 M. und ein fernerer Kredit für die Nachbildung von drei Ritterfiguren aus Silber bewilligt. — In der heutigen Generalversammlung der Vaterländischen Frauenvereine Westpreußens wurden nach Erstattung des Jahresberichts und der Ertheilung der Entlastung in den Vorstand gewählt die Damen Frau Oberpräsident v. Goltz, Frau Polizeipräsident Wessel-Danzig, Frau Landrath Engler-Berent, Frau Fabrikbesitzer Goldfarb-Dr. Stargard, Frau Schmidt-Lenzen, Frau Gens-Neußadt, Frau Regierungspräsident Horn-Marienwerder, Frau Ammon und Frau Müller-Konitz, Frau Wittig-Culm, Frau Weiskermel-Strasburg, Frau Schmelting-Stuhm, Frau Weber-Christburg, die Herren Oberergerungsrath Rathlew, Assessor Förster, Dr. Boretius-Danzig, Breitenfeld-Elbing, Warrer Ebel-Grudenz, Kornaghi-Meme, Warrer Stadtwitz-Thorn, v. Auerwald-Rosenberg, Köhne-Marienwerder, Dr. Gantel-Elbing, Kreis Schulinspektor Budor-Buzig.

Elbing, 8. Dezember. (Fernsprecherbindung Berlin-Memel. Pöblicher Tod.) Die Fernsprecherleitung Berlin-Elbing-Tilsit-Memel ist nunmehr, wie man aus Berlin berichtet, fertiggestellt (bisher war bekanntlich nur die Linie Elbing-Berlin in Betrieb). Heute wurden die ersten Sprechversuche unternommen, und wenn auch noch nicht alles klappte — es herrschte nämlich bei Gesprächen auf Theilstrichen ein solches Knattern in der Leitung, als wenn eine Schützenkompanie Schnellfeuer gab —, so war doch eine Verständigung möglich. Auf der Durchgangsstraße Berlin-Memel war die Verständigung vorzüglich. Die Mängel werden bald beseitigt sein. Königsberg sitzt noch immer im Schmelzwinkel; es wird vorläufig nicht „angeschlossen“. — Schon wieder ist ein Mann im rüstigen Mannesalter infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Als nämlich gestern Abend der Sudateur Theodor Schütz in der Langer Niederstraße von einer befreundeten Familie beimzufahren im Begriff stand, stürzte er in der Fiegelscheinfstraße plötzlich zu Boden und verblieb auf der Stelle. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben des Mannes ein schnelles Ende bereitet.

Tilsit, 10. Dezember. (Neue Oper.) Am hiesigen Stadttheater ist eine romantische Volksoper „Das Turnier zu Kronlein“ mit großem Erfolge gegeben worden; die Musik hat großen Melodienreichtum. Komponirt ist die Oper von dem Musikdirektor Kraft-Vorburg in einem Entel des berühmten Komponisten. (Herr Kraft-Vorburg war im Frühjahr in Thorn als Kapellmeister des Hovart'schen Opernensembles. D. Reb.)

Argenau, 9. Dezember. (Kriegerverein.) In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde an Stelle des nach Südamerika vertriebenen Hauptlehrers Briebe der praktische Arzt Dr. Daerichlag zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Bezüglich der Feier von Kaisers Geburtstag wurde beschlossen, denselben durch Konzert, Theater und Ball zu begehen.

Inowrazlaw, 10. Dezember. (Verstorben.) Ist dieser Tage in Berlin, fast 61 Jahre alt, der Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Karl Knieh auf Jalesie bei Eryn. Er hat von 1869 bis 1882 den Wahlbezirk Inowrazlaw-Schubin als Mitglied der national-liberalen Partei im Abgeordnetenhaus vertreten.

Bromberg, 10. Dezember. (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand in Moriz Hotel die 23. ordentliche Generalversammlung des Ostbaltischen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie statt. Einer geschlossenen Sitzung folgte die öffentliche. Der Vorsitzende, Herr Direktor Berend-Gulmsee theilte mit, daß der baare Kassenbestand des Vereins 1469,01 Mk. betrage, das in Werthpapieren zinslich angelegte Vermögen 4000 Mk. Hieron seien 200 Mk. an eine hilfsbedürftige Witwe und 500 Mk. an den Braunschweiger Verein speziell zu mildthätigen Zwecken abgegeben worden. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Ausschusssitzung am 22. November d. J. in Berlin, wobei er erwähnte, daß 20 Fabriken der baltischen Rübenzucker-Industrie in den Hauptereen aufgenommen seien. Der nun folgende Gegenstand der Tagesordnung: „Ist angesichts der niedrigen Zuckerpriese auf Einschränkung des Rübenbaues zu rechnen?“ gab zu einer längeren Debatte Veranlassung. Von einem Redner wurde darauf hingewiesen, daß so lange die Getreidepriese nicht in die Höhe gehen, kein Landwirth, Rüben baut, daran denken werde, den Bau der Rüben einzuschränken. Bei dem Preise von 70 Pf. für den Zentner, welchen man jetzt erhält, kann der Rübenbauer besser bestehen, als beim Getreidebau. Die Einschränkung ist der Ansicht, daß eine Einschränkung des Rübenbaues notwendig sei, um bessere Zuckerpriese zu erzielen. — Auf die Ermittelung des Mörders des Dachdeckers Papenfuß (dieser wurde bekanntlich vor mehreren Wochen auf dem Neuhöfer Felde erschlagen gefunden), hat die Regierung eine Prämie von 300 Mk. ausgesetzt. — Am gestrigen Vormittage machte der Hausnach eines Kaufmanns an der Posenerstraße seinem Leben freiwillig ein Ende, indem er sich in einem Stalle erhängte.

Bosen, 9. Dezember. (Für den polnischen Sozialisten.) In den Weihnachtsferien haben die hiesigen Genossen den Antrag gestellt, daß die „Gazeta Robotnicza“, das Zentralblatt der polnischen Sozialisten, nach Bosen verlegt werde.

Bosen, 10. Dezember. (Verbrannt.) Im Verlaufe eines Streites warf die Arbeiterfrau Fird in Kolmar ihrem Ehemanne eine brennende Lampe ins Gesicht. Der Inhalt der Lampe ergoß sich über Fird, der gänzlich in Flammen stand und so schwere Brandwunden erlitt, daß er den Verletzungen erlag.

Aus Pommern, 9. Dezember. (Personalnotiz.) Bekanntlich ist der frühere Rechtsanwält und Notar Werth aus Thorn auf 12 Jahre in Zanow als Bürgermeister gewählt. Herr Werth lehnt die Wahl aber ab, weil er inzwischen das Amt als kaiserl. Richter in Neu-Guinea erhalten habe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1894.

(Konservativer Verein.) Morgen, Mittwoch abends 8 Uhr findet im Schützenhause (Alteutsches Zimmer) die alljährliche Generalversammlung statt. Wir machen nochmals auf die Wichtigkeit der Tagesordnung aufmerksam, deren Hauptgegenstände Jahresbericht und Vorstandswahl sind.

(Gustav Adolf-Feyer.) Ueberall in der Provinz haben am Sonntag aus Anlaß der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs von Schweden kirchliche oder öffentliche Gedächtnisse stattgefunden.

(Bezirks-Eisenbahnrathe.) Die für den 1. April 1895 bevorstehende Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung bedingt eine Aenderung in der Zusammenfassung der Bezirks-Eisenbahnrathe. Bis auf weiteres sollen dieselben, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, vorläufiger Bestimmung zufolge, in der bisherigen Anzahl an dem Orte der neuen Direktionen verbleiben und gemeinschaftlich für diejenigen neuen Direktionen fungiren, deren Gebiet im wesentlichen aus dem Verwaltungsbezirk der betreffenden älteren Direktionen gebildet ist. Ueber die künftige Zusammenfassung der Bezirks-Eisenbahnrathe steht die endgültige Bestimmung noch aus.

(Neue Personnenwagen 3. Klasse.) Die neuen Personnenwagen für die 3. Klasse werden nach einem neuen System gebaut und werden daher größere Bequemlichkeiten bieten. Namentlich ist die Seitenrichtung von Seitengängen vorgezogen. Die Wagenabtheile, die Sitze erhalten, sind untereinander verbunden, so daß in der Richtung Ausgleichen ermöglicht werden. Die Thüren werden nach den währten Versuchen in den Stadt- und Vorortzügen auch von innen, also von den Reisenden selbst zu öffnen sein. Die neuen Personnenwagen laufen bereits in den D-Zügen.

(Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg.) Auf vielseitigen Wunsch ist der Schlußtermin für die Anmeldungen ab-

Bekanntmachung.
 Behufs Vermietung des der Stadt gehörigen Holzlagerrades am Weichselufer oberhalb des Ferrarischen Holzplatzes bis zu dem am Schanzhaus III stehenden Säumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Meter = 840 Quadratmeter groß auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf **Donnerstag, 20. Dezember cr. mittags 12 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1. Etage) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden. Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kammereasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.
 Thorn den 10. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Versteigerung
 von Roggen- u. Weizenkleie
 am Freitag den 21. Dezember 1894
 vormittags 10 Uhr
 im Geschäftszimmer
 der Zweig-Verwaltung A des
 Probiant-Amtes.

Zwangsversteigerung.
 Im Auftrage der Königlichen Gerichtskasse zu Thorn werde ich
Freitag den 14. Dezember cr. vormittags 10 Uhr
 an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hiersebst
3 Wagenpferde
 zwangsweise versteigern.
 Thorn den 11. Dezember 1894.
 Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Gegen Kälte und Nässe
 empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe, Pelzschuhe,
Luchschuhe, Comptoirschuhe,
Fohlenwärmer,
Hork- und Hockhaarsohlen,
Filz- und Strohhöhlen,
warme Jagdtiefeln,
warme Heißtiefeln.
 G. Grundmann, Hutfabrikant,
 Thorn.

Sämtliche Klassiker,
 Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Romane, Litteratur- und Weltgeschichten, Andachtsbücher, Prachtwerke etc. etc., wie überhaupt grösste Auswahl in Geschenklitteratur für Erwachsene empfiehlt
E. F. Schwartz.

Neue Sendung Berliner Honigkuchen
 eingetroffen.
J. G. Adolph.

Für Wiederverkäufer.
 Empfehle
 Wallnüsse b. Sac 22 Mk. p. Str.,
 ausgewogen 23 Mk. p. Str.
Josef Burkat,
 Altstädtischer Markt Nr. 16.

1000 Weihnachtstannen
 in schöner Waare, 1-4 Meter hoch, offerirt
M. Templin,
 Bismarck-Thorn.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Öffentliche Schlussprüfung
 Sonntag den 16. Dezember vormittags 11 Uhr in der Höheren Töchterchule, Zimmer 27.
 Der neue Kursus beginnt Montag den 14. Januar 1895.
 Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, J. Ehrlich,
 Gerberstrasse Nr. 33. Baderstrasse Nr. 4.

F. A. Goram,
 Musik-Instrumentenmacher,
 22 Brückenstr. THORN Brückenstr. 22
 (fein Laden)
 empfiehlt zu
Weihnachts-Geschenken
 seine vorzüglichen Violinen mit Bogen und Kasten von 15 Mark an, sowie Blech- und Holzblasinstrumente in allen Preislagen unter Garantie.
 Echt italienische und deutsche Saiten.

Ausverkauf.
 Um gänzlich mit dem Wintervorrath zu räumen, verkaufe
 garnirte wie ungarirte
 Damen- und Kinderhüte, Capotten sowie sämtliche Putz-Artikel zu den billigsten Preisen.
Olga Drescher,
 Elisabethstrasse 3, II.

Spezial-Niederlage
 direkt importirt
H. Südwine,
 Port, Sherry, Madeira, Malaga, ff. Sacrimae, ff. Malvasier
 empfiehlt zu billigsten Originalpreisen
C. A. Guksch, Thorn.

Spickgänse,
Gänsefüeten, Gänseleberwurst
 sowie Gänsefchmalz
 empfiehlt
P. Begdon, Gerechtesstrasse 7.
 stets zu haben
 Ecke Schiller- und Breitestr.

Kirchenchor.
 Mittwoch abends 7 1/2 Uhr:
Uebung
 u. Vorstandswahl.

Reform-Verein Thorn.
 Sonntag den 16. Dezember 1894
 nachmittags 4 Uhr
 im Saale des Schützenhauses.
 Vortrag des Reichstagsabgeordneten
 Herrn Professor Dr. Paul Foerster
 aus Berlin.

Thema:
 „Der Jude in staatlichen, städtischen und Ehrenämtern.“
 Eintritt für Mitglieder:
 1. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 20 Pf.,
 2. ohne dieselbe 50 Pf.
 Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.
Juden haben keinen Zutritt!
 Der Vorstand.

Theater in Thorn
 (Schützenhaus)
 Direktion Fr. Berthold.
Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag, 13. Dezember cr.:
Wie die Alten sangen.
 Lustspiel in 4 Akten von Karl Nienmann.
 Die Direktion.

Tannenbaum-Biscuits
 und
feine Caces
 aus den renomirtesten Fabriken, einfache Sorten und Prima Mischungen von 1,20-2,40 empfiehlt
J. G. Adolph.

Harzer Kanarienvogel
 eigener Zucht, prachtvolle fleischige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
G. Grundmann, Thorn.

Seglerstrasse, genannt Butterstrasse 94. H. GOTTFELDT. Seglerstrasse, genannt Butterstrasse 94.

Manufactur-Waaren. Weihnachts-Ausverkauf: Herren-, Damen- u. Kinder-Confection.

Dam.-Kleiderstoffe, Mäntel, Jaquets, Anzüge nach Maß, Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Toppen, Schlafrode, Bett-, Tischwäsche, Teppiche, Vorleger, Portiären, Möbelstoffe, Tischdecken, Ericot-Lailien, Muffen, Wollwäsche, Steppdecken, Taschentücher, seidene Echt Lindener Sammete Mtr. 88 Pf., Weihnachtsroben (6 Mtr.) v. 2,70 an.

edte Gardinen, Läufer, Tücher, Jagdwesten etc. etc.

Aufsehen erregt
 die wunderbare Wirkung der
CRÈME
 Bevorzugteste
Toilette-Crème IRIS
 der eleganten Welt.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich u. jugendfrisch. Alle Damen, die täglich
Crème Iris
 gebrauchen, machen Furore wegen ihres schönen Teints. — Frappante Wirkung bei aufgesprungener, rissiger und spröder Haut, Frostbeulen, Hautjucken u. Rötthe. Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1,50.
 Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien sie zu noch so geringem Preise erhältlich. Vorräthig in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien. In Thorn ist Crème Iris vorräthig bei **Anders & Co., Alleinverkauf.**

Grösste Auswahl in Papierconfection
 bei
E. F. Schwartz.

Lamberts-Para- und Wall-Nüsse
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Zu unserem christlichen
Weihnachtsfeste
 empfehle ich mein
 reichsortirtes Lager in Puppen, Spielwaren etc.
 zu billigsten Preisen.
 Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.
Fr. Petzolt,
 Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaren etc.
 Coppernifusstr.

Anerkannt bestes
Klauenöl
 für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von
H. Möblus & Sohn, Hannover,
 ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger, Heiliggeiststr.
Jedes Quantum Tischbutter
 am liebsten von einer Molkerei, kauft und erbitet Offerten unter M. 30 durch die Expedition dieser Zeitung.
Sein möbl. Zim. mit Burischengelaf
 von sofort zu verm. Bachstrasse 12.

Kronenhummer
 in Büchsen und
russ. Sardinien
 neu eingetroffen bei
J. G. Adolph.

Zum Weihnachtsfeste
 empfehle als passende Geschenke:
Schaukelpferde, Kinderschürzen,
Schultaschen, Bücherträger,
Portemonnaies, Cigarrentaschen,
Koffer u. Reisetaschen
 in verschiedener Ausführung.
Jagdtafeln, Hundehalsbänder
 u. s. w.
 in solider Ausführung bei billigen Preisen.
K. S. Schliebener,
 Riemen- u. Sattlermeister.

Grösste Auswahl in Jugend-Schriften
 bei
E. F. Schwartz.
 In meiner Wasch- u. Plättanstalt wird Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geblättet.
 Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, 1.

Von einer bedeutenden **Haftpflicht-, Unfall- u. Kapital-Vericherungsgesellschaft** mit größerem bestehenden Geschäft wird eine achtbare, gewandte und kautionsfähige Persönlichkeit als **General-Agent gesucht** für **Thorn und Umgegend.**
 Geneue Offerten mit Darlegung der anderweitigen geschäftlichen Thätigkeit u. Angabe der Referenzen sub J. T. 9481 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Vernehmungshalber ist eine Wohn. von 3 Zimm. n. Zub. vom 1. April ab für 360 Mk. zu verm. **Breitestrasse 39, III.**

Berichtigung!
 Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass am 29. November d. J. nicht unsere Tochter, sondern die Eigentübertochter **Ida Hammermeister** aus Grabowitz den Diebstahl zweier Wolltücher bei Herrn **Liedtke** in Moder unter Beilegung eines falschen Namens ausgeführt hat.
 Grabowitz den 11. Dezember 1894.
Chr. Sonnenberg u. Frau.

Eine Haushälterin
 in gefesteten Jahren, durch langjährige, ganz vorzügliche Zeugnisse empfohlen, sucht vom 19. d. Mts. Stellung zur Führung der Wirtschaft bei alten Herrschaften oder wo die Hausfrau fehlt.

Ein Lehrling
 kann sofort eintreten bei
A. Kamulla, Bäckermeister.
 bestehend aus vier
1 Wohnung, Zimmern, Küche,
 Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten
Breitestrasse 21, 2 Tr.

Möbl. Zim., Kab. u. Burischengelaf. v. Bankstr. 4.
Eine neu hergerichtete B.-Wohn. v. 10 od. 1. Jan. u. 3. rd. Wohn. v. je 2 gr. Stub. n. allem Zubeh. vom 1. April zu vermieten
Bäckerstr. 3.
 1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.
 Ein möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15.
 Für Offizier-Pferde 2 Stände à 5 Mark zu verm. Zu erst. i. d. Exped. d. Blg.

Täglicher Kalender.

1894/95.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
Januar	30	31	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	1	2
Februar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze
 liefert billigt die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heild'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Rattentod
 (Felix Immisch, Delisch)
 ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in Thorn bei **C. A. Guksch, Breitestrasse.**

Strebel-Tinte,
 Gera.

Die Verlobung des Professors.

Als der Diener am Morgen in das Zimmer trat, machte er eine höchst erstaunte Miene. Um zehn Uhr lag der Professor, völlig angekleidet, auf dem Bette, in unbequemer Stellung, die Polster durcheinander geworfen! Solch ein malerischer Anblick war Johann während seiner langjährigen Wirksamkeit noch nicht zu theil geworden. Deshalb konnte er sich nicht satt sehen an dem seltenen Bilde und seine Augen haften gründlich auf jedem Detail der nicht alltäglichen „Morgen-Idylle“, um mich in der Sprache der Maler auszudrücken. Nachdem er die Situation bis auf die Neige ausgekostet, entschloß er sich zu einer harten That. Er eilte zum Bette, klopfte dem Schläfer auf die Schulter und sagte:

„Herr Professor, Herr Professor — sehen Sie nicht, wie die Sonne Sie weckt — Sie müssen aufstehen, wir haben heute viel zu arbeiten.“

Der Professor fuhr erschreckt auf und schrie: „Hilfe, Hilfe, man will mir meinen Eherring stehlen!“ Verblüfft, mit einem Blicke voll Mitleid, sah ihn Johann an und meinte in gutmüthigem Tone:

„Herr Professor, schämen Sie sich denn nicht vor Ihren Büchern? Sehen Sie, so ist das, Herr Professor, wenn Sie ohne mich ausgehen. In meiner Anwesenheit giebt es keinen solchen Rausch, das können Sie mir glauben.“

Der Professor wischte eine Weile an seinen schlaftrunkenen Augen. Dann rief er freudig erstaunt:

„Ah, du bist das, Johann?“

„Ja, Herr Professor, ich bins.“

„Hilf mir ein bisschen aus meinen Kleidern heraus, ich bin gestern Abend in lustiger Gesellschaft gewesen und habe beim Nachhausekommen ganz vergessen, mich auszuziehen. Na, gib ach, da ist schon ein Knopf gerissen. . . Du mußt ihn dann suchen.“

Mit Hilfe des gewandten Johann war die Ordnung bald hergestellt und man merkte dem ernsten Manne nicht mehr an, daß er sich gestern Abend „vergessen“ hatte.

Der Professor setzte sich nun an den Schreibtisch und nahm das Werk hervor, an dem er arbeiten sollte. Doch — merkwürdig, er konnte keinen rechten Gedanken fassen. Flohen ihm vielleicht die Einfälle, weil er gestern . . . ? Nein, die Natur rächt sich nicht so grausam, wenn sie uns Genüsse bietet, die wir mißbrauchen. Er rückte das Papier hin und her, er streifte und untersuchte es auf seine Blätter, er starrte vor sich hin . . . Vergeblich, das Gedankenwerk in seinem Kopfe war nicht aufzuwecken.

„Salt, ich habe mich ja gestern verlobt,“ durchdrangte es ihn und er freute sich, den Grund seiner Arbeitsunlust erwischt zu haben. Er suchte nun die frohen Gefühle, die ihn in dieser Situation bewegen sollten. Aber seltsam . . . er fand sie nicht. Es bewegte ihn weder etwas Bestimmtes, noch etwas Unbestimmtes. „Sa, was ist denn das . . . da bemerke ich ja, daß ich gar nicht weiß, mit wem ich mich verlobt habe! Das kann eine schöne Geschichte werden!“ Und er schüttelte bedenklieh sein verwirrtes Denkerhaupt. „Darauf muß ich kommen, das bin ich meiner Stellung schuldig, ich werde die Geschichte wie ein Problem behandeln und ihr logisch an den Leib rücken,“ setzte er im stillen fort.

Und er begann sich den ganzen gestrigen Abend ins Gedächtniß zu rufen, er ließ alle Ereignisse an sich vorüberziehen. Er sah den lichterglänzten Salon, wo an dem langen Tische gut geklaunte Menschen mit fröhlichen Gesichtern saßen und eifrig den Speisen und Weinen zusprachen. Er hörte, wie die mit süßigem Gold gefüllten Kelche leise aneinander klangen. Er sah sich mitten in der Runde, wie er auch sein Theil beitrug, jenes angenehme Klängen zu erzeugen. Dann vermischten sich die traulichen Bilder, er vermochte nicht chronologisch die Einzelheiten festzuhalten. Da erinnerte er sich an das melodische Lachen einer blonden Frau, im nächsten Momente verwirrte ihn ein komisches Gesprächsfragment, das sich an sein Ohr gedrängt hatte. Er wußte nur, daß es ein herrlicher Abend gewesen, daß es hoch herging und daß sein Glas, mochte er es noch so oft leer trinken, gefüllt war. Auch das wußte er genau, daß er sich gestern als den Glückseligsten unter allen Anwesenden und auch unter jenen, welche draußen durch das Jammerthal schritten, gefühlt, und daß ihm ein Lächeln mehr zu bedeuten drohte, als die — heilige Wissenschaft. Aber wie dieses Lächeln ausfas, was dazu gehörte, das schien ihm unergündlich. Darüber zermarterte er gebuldig sein armes Gehirn — ja, er schob sogar einen bejahrten Pergamentband ärgerlich bei Seite. Die Nebel wollten sich nicht lichten. . . . Sein Rausch mußte einen abnormen Höhepunkt erreicht haben — denn als ein neues Räthsel erschien es ihm, wie er in sein Heim gekommen und sein Lager erreicht. Er dachte noch immer nach und sann über Anhaltspunkte. Ist sie blond oder schwarz, bleich oder blühend, lustig oder traurig, vertraut oder in der Wirklichkeit haßend? fragte er sich in einemfort.

„Welches ist denn eigentlich mein Genre?“ fuhr er sich barsch an. Es stellte sich bei dieser analytischen Untersuchung heraus, daß er überhaupt kein Genre hatte. Und er machte sich nun in dieser fatalen Situation arge Vorwürfe über seine Carelosigkeit, welche ihm jeden Anhaltspunkt grausam entzog. Wie weggeblasen war die Geschichte aus seinem Gehirn, mochte er noch so viel grübeln. Ach, daß so etwas ihm passieren mußte, dessen Kopf mit den schwierigsten Daten vollgepfropft war. Und eine solche Verlobung ohne historischen Werth konnte er sich nicht vorstellen.

Da läutete es draußen. Mechanisch erhob er sich — viel leicht winkte ihm hier die Rettung. Der Briefträger brachte zwei Briefe. Rasch öffnete er sie. Er durchflog ihren Inhalt mit hastigem Auge: „Dr. Leo Hellnau beehrt sich, Ihnen zu Ihrer gestrigen Verlobung herzlich zu gratulieren.“ Lieber Freund! Zünftigstes Glück auf zu dem schönen Ereigniß. Näheres mündlich. In Eile drückt Dich ans Herz, Dein Karl.“

Der Professor freute sich über die Pünktlichkeit der Gratulanten. Aber warum gaben sie ihm denn nicht an, zu welchem

Persönchen sie ihm Glück wünschten? Das hätte ihn am meisten interessiert. „Na, vielleicht sind die anderen so entgegenkommend, mir den Namen meines Glückes mitzutheilen“, tröstete sich der Professor.

Einige Minuten später klopfte es an der Thüre. Ein Zuwelens-Agent war erschienen. Er habe von befreundeter Seite gehört, daß der Herr Professor zu einem festlichen Zwecke eine Menge Schmud benötige.

„Ich, zu einem festlichen Zwecke eine Menge Schmud — das scheint ein Irrthum zu sein“, entgegnete der Professor ausweichend.

„D nein, ich habe aus sicherer Quelle gehört, daß sich Herr Professor verlobt haben“, ließ sich der Agent, welcher nicht gewohnt war, seine Geschäfte leicht abzuwickeln, hartnäckig vernehmen.

„Mit wem soll ich mich verlobt haben?“ fragte gespannt der Professor, trat an ihn heran und schüttelte seinen Rücken. Der Agent erschrak heftig. Das wußte er allerdings nicht.

„Von einem Menschen, der nicht weiß, wer meine Braut ist, kaufe ich nichts — nein . . . kein Wort mehr . . . Adieu!“ Schmerzfällig entfernte sich das abgehärtete, bereits in allen Kreisen hinausgeworfene Individuum.

„Wieder nichts, wieder nichts“, seufzte der Professor und schritt nervös durchs Zimmer. „Keine Idee zu haben von einem so wichtigen Lebensereigniß — das ist zu dumm“, beleidigte er sich von neuem.

Auch eine Deputation von Schülern, die einen Glückwunsch hervorprudelte, nannte selbstverständlich nicht den Namen seiner Braut. Und fragen konnte doch der glückliche und bewegte Professor unmöglich. Die Theilnahme seiner Bekannten rührte kein Herz und er dankte seinen Schülern mit thränenreicher Stimme für die Ueberraschung. Nun hätte er weinen mögen darüber, daß er noch immer nicht wußte, zu welchem Engel sie ihm alle gratuliert hatten.

Abends begab sich der Professor in den Salon, in welchem er seine Braut kennen gelernt. Scharf sah er jedes Mädchen an, er sprach von heiteren Dingen, denn am Lächeln mußte er sich erkennen. Sie lächelten aber alle so vielsagend . . . weil auch sie sich gerne — verlobt hätten. Die Situation wurde für den Professor immer fataler, er verzweifelte beinahe. Die blonde Elle konnte es unmöglich sein — kalkulierte er — denn er wußte, daß sie Klavier „spiele“, und er haßte alle von Dilettanten produzierten Töne, weil sie ihn schon oft in seinen gelehrten Untersuchungen gestört hatten. Auch die kokette Bertha fiel aus der Berechnung, sein Temperament sprach gegen sie. Und er ließ die Vorzüge und Fehler der an ihm vorüberziehenden Mädchen Revue passiren, um auf diesem Wege wieder in den Besitz seiner rechtlichen Braut zu gelangen. Vergessens; er sah, daß er sich eigentlich für keine einzige hätte entscheiden können!

Da bemerkte er in einer Nische ein Mädchen, das er bisher nur flüchtig gesehen. Scheu und zögernd trippelte er vorüber. Sie war es. Aber merkwürdig, nicht ihr Lächeln sagte es ihm. Im Gegentheil, er erkannte sie, weil sie — nicht lächelte. . . . Sie schmolte, als er auf sie zutrat, und der Professor las einen zarten Vorwurf in ihren blauen Augen. Er entschuldigte sich mit seiner Kurzsichtigkeit, drückte sie in der überquellenden Freude eines ehrlichen „Finders“ an die Brust und rief:

„Endlich hab ich Dich, jetzt werde ich Dich aber nie vergessen, bis an mein Lebensende!“

Als sie darauf fragend zu ihm emporblickte, preßte er lächelnd ihr süßes, blondes Köpfchen an sich, um sein Gedächtniß für alle Zeit mit diesem entzückenden Bilde zu schmücken . . . A. C.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1894.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesamtsterblichkeit in den 231 deutschen Städten mit 15 900 und mehr Einwohnern hat nach dem unterm 5. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Oktober 1894 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 7,5 in 48 Städten; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 110 Städten, unter diesen Thorn mit 17,6 und Elbing mit 19,7; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 48 Städten, darunter Danzig mit 20,2 und Graudenz mit 24,5; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 16 Städten; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 7 Städten; f. mehr als 35,0 bis 35,6 in 2 Städten. Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Städten, unter diesen auch Graudenz; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 26 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 59, weniger als ein Fünftel derselben in 75 Städten. Als Todesursachen der während des Monats Oktober 1894 in unserer Stadt vorgekommenen 43 Sterbefälle — darunter 9 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Masern und Kötheln 1, Scharlach 4, Diphtherie und Group 2, Lungenschwindsucht 5, akute Ertränkungen der Athmungsorgane 6, akute Darmkrankheit 1, Verdurchfall 1, — Kind bis zu einem Jahre alt — alle übrigen Krankheiten 22 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Säuglinge gegenüber dem Monat September d. J. noch weiter gebessert, derjenige der älteren Personen wenig verändert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Oktober 1894 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 4 Todgeburtten — 66 betragen, dieselbe hat die Zahl der Sterbefälle (43) mithin um 23 überstiegen.

— (In ihrer Wochenschau) schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.“: So weit es sich bis heute übersehen läßt, treffen die Faltschen Wetterbestimmungen im allgemeinen für dieses Jahr zu; denn der Winter ist in der That bis jetzt ein ziemlich milder. Für Mitte und Ende Dezember hat dieser Wetterlunge kalteres, für den Januar aber wieder milderes Wetter und reichlichen Schneefall in Aussicht gestellt. Für den Landwirth ist das nicht günstig, denn er wünscht besonders für den in rauher Furche daliegenden Acker eine lange und starke Frostperiode, damit er die nöthige „Gahre“ bekommt und die Unkräuter vernichtet werden. Geheimnißvoll sind ja noch vielfach die chemischen und physikalischen Vorgänge im Acker, welche seine Fruchtbarkeit erhöhen oder verringern, und es ist in dieser Hinsicht interessant zu erfahren, daß auch der Stickstoff im Chilisalpeter der Verflüchtigung in Folge der „Denitrifikation“ ausgesetzt ist. Man wird daher in den meisten Fällen von seiner Anwendung im Herbst ganz abzusehen haben und noch größeren Werth wie bisher darauf legen müssen, die Gaben im Frühjahr lieber kleiner zu nehmen und öfter zu wiederholen.

— (Fa 15) kündigt jetzt für eine längere Reihe von Tagen anhaltendes Frostwetter ohne Niederschläge an. Auch der kritische Termin

vom 12. Dezember (II. Ordnung) dürfte diese ruhige, vom Hochdruck über ganz Mittel-Europa beherrschte Wetterlage kaum merklich unterbrechen. Schneefälle werden nur vereinzelt und spärlich etwa um den 18. eintreten. Die größte Kälte dürfte vom 10. bis 16. verzeichnet werden. Als kritische Tage für das nächste Jahr giebt Rudolf Falb in einer neuen Wetter-Prognose folgende an: Kritische Tage erster Ordnung sind der 11. Januar, 9. Februar, 11. März, 9. April, 22. Juli, 20. August, 18. September, 18. Oktober; kritische Tage zweiter Ordnung: 24. Februar, 26. März, 25. April, 9. Mai, 22. Juni, 4. September, 14. Oktober, 2. November, 16. November, 31. Dezember; kritische Tage dritter Ordnung: 25. Januar, 24. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. Dezember, 16. Dezember.

Männigfaltiges.

(Revisionsverwerfung.) Das Reichsgericht verwarf in dem Prozesse gegen Michael Fürstheim, der in Karlsruhe am 21. Februar wegen Steuerhinterziehung verurtheilt worden war, sowohl die von dem Angeklagten als die von dem Staatsanwalt eingelegte Revision.

(Zur Schönheitspflege.) Das „German Agricultural- and Horticultural-Journal“ schreibt: Da nächst der Gesundheit die Schönheit unter den persönlichen Gütern dasjenige ist, welches am meisten geschätzt wird — wenigstens von dem weiblichen Geschlecht — so ist die Erlangung und Erhaltung ein sehr gerechtfertigtes Streben, ja, es ist gewissermaßen eine Pflicht. Eine der vorzüglichsten Schönheitsbedingungen ist ein klarer, reiner Teint. Unter allen Mitteln, ihn zu erlangen, steht oben an ein im Allgemeinen viel zu wenig Beachtetes — das kalte Wasser, bei dessen Anwendung sich Viele nur auf eine Waschung am Morgen beschränken, während es doch sehr wesentlich ist, Gesicht, Hals, Arme und Hände allabendlich von dem Staube zu befreien, der sich tagsüber darauf gelagert hat. Ist es doch erklärlich, daß der Staub dem Teint schadet, indem er die Poren verstopft und Pickeln und Mitesser erzeugt. Damit die Reinigung der Haut vollständig erzielt werde, nehme man Mandellkeie und Seife zur Hilfe, und zwar einen Abend um den andern, abwechselnd. Die Mandellkeie kauft man in Form eines sehr feinen, angenehm duftenden Pulvers, welches, mit Wasser angefeuchtet, vermittelst eines Läppchens oder mit der Hand an den Armen, Hals und Gesicht tüchtig hin und her gerieben und mit kaltem Wasser nachgespült wird. Danach ist es rathsam, die Haut mit etwas Cold Cream einzusetzen, und zwar besonders unter dem Kinn, an den Schläfen, unter den Augen, da dieses die Stellen sind, wo sich am leichtesten Runzeln bilden. Die kalte Waschung am Morgen muß sich natürlich auf den ganzen Körper ausdehnen. Diese Waschungen sind das sicherste Mittel, der Haut Frische und Elastizität bis ins hohe Alter zu erhalten und sie vor den Gefahren und Uebeln zu schützen, denen sie ausgesetzt ist, sowie auch vor der frühzeitigen Erscheinung der von der Frauenwelt so sehr gefürchteten Runzeln. Die ersten Runzeln! Wie schnell die Runzeln sich vervielfältigen und vergrößern — aus den anfangs kaum sichtbaren, feinen Linien entsteht alsbald ein ganzes Gewimmel von Falten und Krähenfüßen! Ja, wer brächte nicht große Opfer, um sich von ihnen zu befreien, aber bisher hat man kaum etwas mit Erfolg dagegen gethan. Gefährlich für die Glätte der Haut sind ible Angewohnheiten im Mienenpiel — vielleicht ist dadurch eine Falte entstanden, die sich dann jedoch nicht so leicht wieder entfernen läßt. Daß Frohinn und Heiterkeit, naturgemäße Kost, häufiges Wechseln der Räume, fleißige Bewegung im Freien, gut gelüftete Wohn- und Schlafräume der Schönheit förderlich sind, die Frische des Teints begründen, ist eine bekannte Sache. Dennoch — sei es aus Bequemlichkeit, sei es aus Gleichgültigkeit — wird es verhältnißmäßig wenig beachtet, obgleich Jede gern schön sein und bleiben will. Statt dessen nimmt man nicht selten zu den in allen Blättern angepriesenen Toilette- und Schönheitsmitteln seine Zuflucht, die meistens Schwindel sind.

Gingelandt.

In der Stadt Posen haben die Lehrer mit auswärtigen Dienstjahren nach der „N. Sch. Ztg.“ sich zusammengethan und die geeigneten Schritte unternommen, um die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit zu erreichen. Nachdem eine Regelung der Angelegenheit durch die städtischen Behörden nicht erzielt worden, haben diese Lehrer Posens — es sind ihrer 100 an der Zahl — sich mit einem entsprechenden Gesuch an den Herrn Minister und an die Regierung gewendet, an letztere persönlich. Der Kultusminister Dr. Woffe hat daraufhin dem ältesten Lehrer der für diese Angelegenheit gewählten Kommission, dem Mittelschullehrer G., unterm 22. September d. J. ein Schreiben zugehen lassen, in welchem derselbe kundgiebt, daß die gesammelten im öffentlichen Schuldienste verbrachten Jahre auch in Posen angerechnet werden sollen. Zum Zwecke der Klarlegung, welche Verluste die Lehrer Posens durch die Nicht-Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre erlitten haben, und in Gemäßheit des erwähnten ministeriellen Bescheides haben nun kürzlich die Lehrer und Mittelschullehrer Posens der königl. Regierung eine Uebersicht eingereicht, in welcher genau alle jene Verluste aufgeführt und zugleich die Mehrbeträge angegeben sind, um welche die Stadt bei Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit belastet wird. Nach dieser Aufstellung, die ein allgemeines Interesse haben dürfte, haben die in Posen mit auswärtiger Dienstzeit angestellten 100 Lehrer in den letzten 20 Jahren einen Gesamtverlust von 230,000 M. erlitten, wovon auf die 12 Mittelschullehrer mit auswärtiger Dienstzeit 58,000 M. entfallen. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß der Herr Minister Dr. Woffe durch seinen Erlaß vom 30. Juni 1893 endlich hierin Wandel geschaffen und bestimmt hat, daß keine Stola genehmigt werden darf, welche nicht auf dem Boden der vollen Anrechnung der gesammelten Dienstzeit aufgebaut ist. Der Herr Minister hat damit eine alte Ehrenschuld, welche der Staat den Lehrern gegenüber hatte, eingelöst, und zugleich eine sehr geschickte Vorarbeit für das Zustandekommen des Schuldotationsgesetzes geleistet. In Posen haben eine ganze Anzahl von einzelnen Lehrern mit den Jahren recht große Summen eingebüßt, so z. B. hatte ein Lehrer, der 16 auswärtige Dienstjahre hatte, nun aber schon ca. 15 Jahre in Posen ist, rund 12,000 M. Gesamtverlust erlitten; mit einem Verluste von 5000 M. bis 10,000 M. arbeiten in Posen gegen 25 Lehrer. Die Summe, welche die Stadtgemeinde Posen, wenn sie allen Lehrern sämtliche Dienstjahre anrechnet, jährlich mehr zu zahlen hat, beträgt knapp 30,000 M. Der Herr Minister hat nun, wie man hört, der Posener Stadtgemeinde, um dieselbe nicht allzusehr zu belasten, einen jährlichen Zuschuß von 15,000 M. in Aussicht gestellt. Wiederum ein Schritt, der zeigt, daß unser verehrter Unterrichtsminister mit aller Kraft bemüht ist, unserm Stande emporzuhelfen.

Wäre es nicht angebracht, wenn auch hier die theilnehmenden Lehrer und Mittelschullehrer u n g e s u ä m t ähnliche Schritte unternehmen könnten?

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Biegelei-Waldchen belegene städtische Restaurant „Biegelei-Gasthaus“ soll mit den dazu gehörigen Baulichkeiten und auf Wunsch mit der anstehenden ca. 14 Morgen großen Wiese vom 1. April 1895 ab auf die Dauer von 6 Jahren zum Betriebe der Schankwirtschaft öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **Donnerstag, 20. Dezember cr.** vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt worden. Die speziellen Verpachtungsbedingungen sind im Bureau 1 des Rathhauses einzusehen, bezw. können von demselben gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden. Die Vierungskautions beträgt 100 M. und kann im Termin hinterlegt werden.

Thorn den 3. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden Kammerei-Bauarbeiten für das Etatsjahr 1895/96 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Öffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:
Mittwoch den 19. Dezember 1894 vormittags 11 Uhr für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
vormittags 11 1/2 Uhr für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
vormittags 11 1/2 Uhr für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
vormittags 11 3/4 Uhr für Maurer-, Dachdecker-, Pfisterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgaben nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die Allgemeinen und Besonderen Bedingungen für die Ausführung der Kammerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann. Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.
Thorn den 7. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der städtischen Feuerzettelart versicherten Hausbesitzer, welche Anschlüsse an die Wasserleitung und Kanalisation in ihren Häusern eingerichtet haben, werden aufgefordert, dem Stadtbauamt die spezifizierten Kostenberechnungen der Anschlüsse schleunigst einzureichen und den Antrag auf entsprechende Erhöhung der Feuerversicherungssumme zu stellen. Vor Eingang des Antrages werden bei etwaigen Brandschäden die durch die fraglichen Anlagen bedingten Wertherhöhungen der Gebäude nicht berücksichtigt.
Thorn den 7. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem hier garnisonierenden Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 sollen durch den unterzeichneten Magistrat 1 Unteroffizier, 2 Gemeine (Schreiber) dauernd in Bürgerquartieren untergebracht werden. Diejenigen Bürger, welche geneigt sind, den Unteroffizier oder einen der Gemeinen, eventuell auch alle drei Personen, dauernd aufzunehmen, werden hierdurch aufgefordert, dieses in unserem **Serbisamt** (Rathhaus 1 Treppe) unter Angabe ihrer Entschädigungsansprüche umgehend anzugeben.
Thorn den 8. Dezember 1894.
Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirschgrund.
Am 14. Dezember 1894 von vorm. 9 Uhr ab sollen im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Sauland
1. Aus dem Einschlage des abgelaufenen Wirtschaftsjahres:
ca. 1400 Km. Kiefern-Kloben,
" 400 " " Knüppel,
" 200 " " Reisig;
2. Aus dem Einschlage des neuen Wirtschaftsjahres von Windfällen, sowie Rämme und Trockenhiebe der Jagden 70, 87, 49, 3, 30, 31, 33, 84, 121 und zwar von mittags 12 Uhr ab:
ca. 400 Stück Kiefern-Rundholz 2, 5 Kl.
" 11 " Birken-Rundholz 4, 5 Kl.
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgedoten werden.
Eichenau den 7. Dezember 1894.
Der Oberförster.
Quandt.

Neue französische) **Pflaumen,**
bosnische)
Neue geschälte französische Birnen,
Neue getrocknete Apriosen,
als Compot sich eignend,
empfehlen **J. G. Adolph.**

Beste Königsb. Getreide-Brot-Hefe
"höchste Triebkraft", täglich frisch bei
M. Glässer, Gerstenstr. 16, Strobandstr.-Ecke.

Damenkleiderstoffe,

vom einfachsten bis elegantesten Genre,
Warps,
Mtr. 45, 60, 75, 90, 100 Pf.

Damentuche,
Mtr. 60, 75, 90, 100, 120 Pf.

Hauskleiderstoffe, Gesellschaftsstoffe

empfehlen
L. PUTTKAMMER,
Thorn, Breitestr.

Zur Marzipanbäckerei

empfehle:
Neue gelesene Mandeln p. Pfd. 70 u. 80 Pf.
" H. Avola " " 90 "
" Puder-Raffinade " " 33 "
Rosenwasser etc. billigt.
Bei 5 Pfund Abnahme: Preisermäßigung.
Paekammer für Colonial-Waaren
Altstätt. Markt Nr. 16.
Mandelmühlen stehen zur freien Benützung.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiernit die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem Tage im Hause der Firma **C. B. Dietrich & Sohn, Breitestr. 37,** ein

Thee-, Chocoladen- und Confituren-Geschäft

eröffnet habe. Durch Einkäufe aus renommierten Häusern hoffe ich in der Lage zu sein, den weitgehendsten Ansprüchen des geehrten Publikums genügen zu können. Mit der Bitte, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
J. v. Stablewska.

Thorn den 6. Dezember 1894.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager von Brillen, Pince-nez in Gold-, Double- und Nickel-Fassungen mit den besten Rathenower Crystal-Gläsern, Aneroid-Barometer, Thermometer, Operngläser, Krimstecher, Reisszeuge für Techniker und Schüler, Modeldampfmachines, elektrische Apparate, Laterna magica, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasirmesser und Streichriemen, Scheeren, sowie sämtliche anderen Stahlwaaren zu äusserst billigen Preisen.

Schlittschuh-Ausverkauf.
Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

Wollen Sie, verehrte Dame!
Ihrem Name, oder Bräutigam, Ihrem Sohne oder Bruder eine rechte **Weihnachtsfreude** bereiten, so kaufen Sie ein Kistchen der berühmten Cigarre

SANTA LUCIA
in der Hülse.

Weil diese Cigarre bei billigem Preise die Qualität und die Vorzüge der feinsten Habanna-Cigarre besitzt, weil sie edel im Geschmack, fein im Aroma, herrlich im Brand ist, darum wird sie als die **Königin aller Cigarren** bezeichnet. Sie kaufen Santa Lucia in der Hülse in eleganten Kistchen mit 50 Stück Inhalt 3. Preise von 3 Mart in den Depots.

In Thorn bei St. v. Kobielski.

Julius Hell

Brückenstraße Nr. 34
im Hause des Herrn Buchmann

Bilderrahmen-Fabrik

empfehlen
grosses Lager in gerahmten Bildern,
sowie Haussegen und Photographie-Ständern.
Dasselbst werden Bilder geschmackvoll und in sauberster Ausführung billigst eingerahmt.

Avis für Husten- und Brustleidende

und solche, die von Heiserkeit, Verschleimung, Halsweh, Keuchhusten u. s. w. befallen sind. Meine Niederlage des allein echten gesetzlich geschützten **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** ist durch soeben eingetr. gr. Send. von frischer Abfüllung wieder in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark ausreichend komplettirt, um allen Nachfragen prompt genügen zu können.
Anders & Co., Drogenhandlung,
Brückenstr. 18 u. Breitestr. 46.

Visitenkarten,

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet,
mit und ohne Goldschnitt,
empfehlen in sauberster Ausführung und erbitte rechtzeitige Bestellungen

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Empfehle mein neu fortirtes
Lager in Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten, Brillen, Pince-nez, Thermometern etc.
Werkstatt für Reparaturen bei soliden Preisen.
Louis Grunwald, Uhrmacher, Thorn, Badestr. 2.

Haarfärbemittel.
Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.
Salon zum Haarschneiden, Kästren und Frisieren.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperücken nach Maass. — Scheitel, Stirnfrisuren, Köpfe, Strähnen etc. — Leihanstalt für Perrücken und Värte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisieren.
Spezialität: Engl. Bay Rum und Philobermepomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.
Bürsten. — Kämmе.

Chocoladen,

Südhard'sche und deutsche der bekanntesten Fabriken,
Praliné's,
Plätzchen,
feine Pulver,
Cacaopulver,
Desserts,
Figuren,
Baumbehang,
Cartons,
Chocolade-Puppen,
garnirte Körbchen,
feinste Schweizer Nests und Drops,
gefüllte Bonbons
in reichster Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Feinste große Görzer
Dauer-Maronen
empfehlen
A. Mazurkiewicz.

Ständige und leichteste Verpackung für Böhrendungen
in haben bei Albert Schmitz, Stiftenstr. 10.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfehlen **F. Menzel.**

Nache 13 I. ein möbl. Zimmer n. Kabinett und Wurschengel. sof. zu vermieten.
Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Wurschengel. v. sof. zu verm. Ludw. Badestr. 22.
Möbl. Wohn. m. Bel. für 1 auch 2 Herren zu vermieten **Manerstr. 36, II.**

Adolf Wansch's
Schuhfabrik
neben der Neustädtischen Apotheke
1868 gegründet 1868
empfehlen
Lager von elegant selbstgefertigten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen,
Bestellungen nach Maass schnell und sauber, sowie Reparaturen.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Möcker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizerhüser, Cigarrenständer, Photographiealbum, Schreibzeuge, Sanduhrstalten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spagierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende gratis.
28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.

1 Wohnung von 3 Zimm., 1 Zim., verm. F. Stephan.
Baderstr. 6, I sind vom 1. Dezember 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree zu vermieten.
Im **Baldhäuschen** sind einige möblierte Wohnungen frei.

Eine comfortable Balkon-Wohnung,
Breitestr. Nr. 37, Belle-Etage, 6 Zim., Badestube, Küche und Zubehör, 3 B. von Herrn Julius Neumann in Firma Gebr. Neumann bewohnt, ist vom 1. April zu verm. Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Laden mit angrenzender Wohnung zu vermieten
1. April zu vermieten **Möcker, Gerberstr. 21.**
Wohnungen zu vermieten **Möcker, Lindenstr. b. Schmehel.**